



Archon Capital Bank Deutschland GmbH

**Offenlegungsbericht  
gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV)  
zum 31.12.2010**

# Inhaltsverzeichnis

## Abkürzungsverzeichnis

1.	Einleitung .....	4
2.	Risikomanagement (§ 322 SolvV) .....	4
3.	Anwendungsbereich (§ 323 SolvV) .....	7
4.	Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV) .....	7
5.	Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV) .....	8
6.	Derivative Adressenausfallrisiko- und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV) .....	8
7.	Adressenausfallrisiko: Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV) .....	8
7.1.	Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten .....	9
7.2.	Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten .....	9
7.3.	Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten .....	10
7.4.	Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten .....	10
7.5.	Notleidende und in Verzug geratene Kredite .....	10
7.5.1.	Definition von „in Verzug“ und „notleidend“ .....	10
7.5.2.	Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite .....	11
7.5.3.	Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite .....	11
7.6.	Entwicklung der Risikovorsorge .....	11
8.	Adressenausfallrisiko KSA (§ 328 SolvV) .....	12
9.	Marktpreisrisiko (§ 330 SolvV) .....	12
10.	Operationelles Risiko (§ 331 SolvV) .....	13
11.	Beteiligungen (§ 332 SolvV) .....	13
12.	Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene (§ 333 SolvV) .....	14
13.	Verbriefungen (§ 334 SolvV) .....	14
14.	Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV) .....	14

## Tabellenverzeichnis

## Abkürzungsverzeichnis

ACBD	Archon Capital Bank Deutschland GmbH
AGD	Archon Group Deutschland GmbH
BaFin	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
BIA	Basis-Indikatoransatz
EWB	Einzelwertberichtigung
GS	Goldman Sachs
HGB	Handelsgesetzbuch
KI	Kreditinstitut
KSA	Kreditrisiko-Standardansatz
KWG	Gesetz über das Kreditwesen (Kreditwesengesetz)
LaR	Liquidity at Risk
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
RTFK	Risikotragfähigkeitskonzept
SolvV	Solvabilitätsverordnung
VaR	Value at Risk

## 1. Einleitung

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im Jahr 2004 die aufsichtsrechtlichen Regelungen zur angemessenen Eigenkapitalausstattung international tätiger Banken überarbeitet. Das Grundkonzept der neuen Eigenkapitalvereinbarung („Basel II“) besteht aus drei sich ergänzenden Säulen, mit dem Ziel, die Stabilität des nationalen und des internationalen Bankensystems besser abzusichern.

Mit der dritten Säule verfolgt die Aufsicht das Ziel, die Marktdisziplin zu erhöhen, indem Marktteilnehmern Informationen über den Anwendungsumfang, das Kapital, das Risiko, den Risikoanalyseprozess und somit die Kapitaladäquanz einer Bank zugänglich gemacht werden. Die dritte Säule ergänzt die Mindesteigenkapitalanforderungen (erste Säule) und das Überprüfungsverfahren der Bankenaufsicht (zweite Säule).

Nach § 26a Abs. 1 Satz 1 KWG haben Institute regelmäßig qualitative und quantitative Informationen über ihr Eigenkapital, die eingegangenen Risiken und ihre Risikomanagementverfahren zu veröffentlichen. Die näheren Anforderungen sind nach § 10 Abs. 1 Satz 9 Nr. 7 KWG in der entsprechenden Rechtsverordnung - der Solvabilitätsverordnung (SolvV) - geregelt (§§ 319 – 337 SolvV).

Die Bank kommt den Offenlegungspflichten in wesentlichen Teilen durch den Lagebericht und den Jahresabschluss nach (Veröffentlichung im elektronischen Bundesanzeiger). Darüber hinaus enthält dieser Bericht weitere, nach der Solvabilitätsverordnung erforderliche Angaben. Die quantitativen Angaben beziehen sich auf den Datenstand, der im Rahmen der bankaufsichtsrechtlichen Meldung zur Eigenkapitalausstattung zum Meldestichtag 31. Dezember 2010 erfolgt ist. Bei den Aussagen zum Risikomanagement im Rahmen der qualitativen Angaben liegt das Datum des Jahresabschlusses zugrunde.

## 2. Risikomanagement (§ 322 SolvV)

Das Risikomanagementsystem der Bank, das von der durch die Geschäftsleitung definierten Geschäfts- und Risikostrategie bestimmt ist, ist von einer dezentralen Risikosteuerung in den operativen Einheiten und einer zentralen Risikoüberwachung sowie Risikoberichterstattung durch das Risikocontrolling an die Geschäftsleitung geprägt. Ferner wird die Risikosituation in regelmäßigen Sitzungen des Risikoausschusses, dem neben der Geschäftsleitung Vertreter aus weiteren Bereichen angehören, diskutiert. Die unabhängige Überwachung des Risikomanagementsystems selbst nimmt die Interne Revision wahr.

### *Neufassung der MaRisk*

Mit Schreiben vom 15. Dezember 2010 hat die BaFin eine Neufassung der MaRisk veröffentlicht. Die damit verbundenen Anpassungen hat die Bank bereits im Berichtsjahr auf Basis der Konsultationspapiere analysiert und im Januar 2011 einen Fahrplan zur Umsetzung der konkreten Anforderungen verabschiedet. Die Umsetzung erfolgt planmäßig und wird fristgerecht beendet.

### *Risikokategorien*

In Anlehnung an den Deutschen Rechnungslegungs Standard Nr. 5-10 (DRS 5-10) unterscheidet die Bank die Risikokategorien Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko, Operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko und sonstige Risiken.

## *Risikotragfähigkeit*

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf der Basis der Risikotragfähigkeit der Bank, die periodisch ermittelt wird. Die Risikotragfähigkeit gilt als gegeben, wenn die Summe der wesentlichen Risiken sowohl im Normalfall als auch im Stressfall laufend gedeckt ist. Die Basis der Risikodeckungsmasse bildet das haftende Eigenkapital, das zur Sicherstellung der Fortführung des Geschäftsbetriebes und der Berücksichtigung der nicht einbezogenen Risiken anteilig für Zwecke der Risikotragfähigkeit zur Verfügung steht. Für Zwecke der Risikotragfähigkeit hat die Bank das Adressenausfallrisiko, das Marktpreisrisiko, das operationelle Risiko und das Liquiditätsrisiko unmittelbar einbezogen. Weitere Risiken erachtet die Bank als nicht wesentlich oder hat diese mittelbar über Nebenbedingungen berücksichtigt.

Die Messung der einzelnen Risikoarten erfolgt über einen VaR-Ansatz (Marktpreisrisiko), über Ausfallwahrscheinlichkeiten (Adressenausfallrisiko), einen LaR-Ansatz (Liquiditätsrisiko) bzw. eigene Expertenschätzungen (Operationelles Risiko) jeweils auf Sicht eines Jahres.

Die Risikotragfähigkeit war im Berichtsjahr jederzeit gegeben und wird nach unseren Planungen auch im aktuellen Jahr gewährleistet sein. Das Risikotragfähigkeitskonzept wird mindestens jährlich überprüft und ggf. angepasst.

## *Ziele, Grundsätze und Verfahren*

Die Bank betreibt im Wesentlichen die Übernahme, Abwicklung und Veräußerung von Krediten bzw. ganzer Kreditportfolien im Sinne von §§ 19 und 21 KWG und anderen Vermögensteilen von Banken und Versicherungen, wobei es sich bei den Krediten vorwiegend um Problemkredite handelt. Dabei strebt die Bank eine Übernahme dieser Kredite in erster Linie in eigenem Namen auf der Basis von Vereinbarungen mit verbundenen Unternehmen für fremde Rechnung als auch in fremdem Namen für fremde Rechnung an, um somit ihr Kreditrisikoprofil zu begrenzen.

### Adressenausfallrisiko

Durch Vereinbarungen mit verbundenen Unternehmen hat die Bank den wesentlichen Teil des Risikos aus dem Kreditportfolio abgeschirmt. Das nach diesen Vereinbarungen verbliebene Kreditrisiko aus den Forderungen an Kunden wurde soweit erforderlich durch Risikovorsorge abgedeckt, womit sich in der Folge das Netto-Kreditrisiko der Bank als nur geringe Position darstellt. Die Steuerung der Kreditrisiken erfolgt dabei auf Einzelengagementebene, wobei übergeordnetes Ziel ist, die Risikopotenziale bei effizienter Bearbeitung konsequent weiter zu reduzieren. Dabei sind die Prozesse darauf ausgerichtet, das Abwicklungsergebnis zu optimieren. Zur Ermittlung der Bonität der Kreditnehmer nutzt die Bank eine Standardsoftware. Weiter hat die Bank sowohl ein Frühwarnsystem als auch Stressszenarien definiert.

Durch den Geldhandel mit sehr guten Adressen im Rahmen der Liquiditätssteuerung werden die Kontrahentenrisiken gesteuert und vom Risikocontrolling gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) überwacht. Daneben wurde auch vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise der Umfang unserer Kontrahentenlinien teilweise reduziert und auf ausschließlich systemrelevante Adressen konzentriert.

Das Länderrisiko der Bank stellt sich als nur unwesentlich dar. Die Auslandsforderungen bestehen zum weit überwiegenden Teil gegenüber verbundenen Unternehmen mit Sitz in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Das Emittentenrisiko aus den durchgängig EZB-fähigen Wertpapierbeständen ist sowohl in Anbetracht von Emittenten mit sehr guten Bonitäten als auch im Hinblick auf Art und Struktur der Wertpapiere als unwesentlich einzustufen.

### Marktpreisrisiko

Die Bank verfolgt sowohl im Derivate- als auch im Währungsgeschäft das Ziel „Kein Neugeschäft“. Demzufolge wurden Derivat- und Währungsgeschäfte auch nur sehr vereinzelt und ausschließlich zur Absicherung eigener Positionen getätigt. Nachdem die im Zuge von Portfolioübernahmen übernommenen Derivate jeweils auf Einzelgeschäftsebene abgesichert sind und teilweise bereits aufgelöst wurden und weitere, einzelne derivative Geschäfte zur Absicherung von Währungsrisiken aus Konzerngesellschaften ebenfalls auf Einzelgeschäftsebene gehedged sind, besteht das Marktpreisrisiko der Bank somit im Wesentlichen im Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs (siehe Kapitel 12. Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene). Sonstige Marktpreisrisiken erachtet die Bank als unwesentlich.

### Operationelles Risiko

Operationelle Risiken, d.h. Risiken in betrieblichen Systemen oder Prozessen, werden begrenzt durch das interne Kontrollsystem, Arbeitsanweisungen sowie die Auswertung von Berichten einer effektiven Internen Revision.

Durch den geschäftspolitischen Schwerpunkt der Bank als Dienstleister für die Übernahme, Abwicklung und Veräußerung von problembehafteten Krediten bzw. ganzer Kreditportfolios haben die operationellen Risiken im Vergleich zu den anderen Risikokategorien eine deutlich höhere Bedeutung. Zu den verschiedenen Steuerungsmaßnahmen dieses Risikos verweisen wir auf Kapitel 10. Operationelles Risiko.

### Liquiditätsrisiko

Das Management des Liquiditätsrisikos und die Steuerung der Liquidität werden durch das Treasury wahrgenommen. Ein täglicher Liquiditätsstatus bildet die Grundlage für die Disposition und zeigt den jeweiligen Liquiditätsbedarf bzw. -überhang unter Berücksichtigung der sich aus dem laufenden Geschäft ergebenden Zahlungsströme. Zur weiteren Optimierung ihres Risikomanagements im Bereich der Liquiditätsrisiken hat die Bank im Berichtsjahr ihre Planungs- und Steuerungsinstrumente verfeinert.

Durch ausreichende Kreditlinien insbesondere innerhalb der GS Group sowie ein vorsichtiges Liquiditätsmanagement standen und stehen genügend Möglichkeiten bereit, den Liquiditätsbedarf zu decken. Zusätzliche Refinanzierungsmöglichkeiten stehen der Bank zudem durch die Aufnahme von über Makler vermittelten Einlagen offen. Liquiditätsbedingte Risiken in Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise schätzt die Bank aus den genannten Gründen als gering ein. Das Marktliquiditätsrisiko erachtet die Bank für sich als unwesentlich. Dessen ungeachtet hat die Bank eine Notfallplanung für Liquiditätsrisiken erarbeitet und im Berichtsjahr in Kraft gesetzt.

Eine Überwachungsgröße bildet die Kennziffer der Liquiditätsverordnung. Diese lag im vergangenen Jahr stets deutlich über dem aufsichtsrechtlichen Schwellenwert von 1.

### Sonstige Risiken

Neben den Risiken aus dem operativen Bankgeschäft und der allgemeinen unternehmerischen Tätigkeit sieht sich die Bank weiteren Risiken ausgesetzt.

Als strategische Risiken werden mögliche Änderungen im Marktumfeld und in der Leistungsfähigkeit der Bank definiert, die auf mittlere Sicht die Ertragskraft beeinträchtigen.

Für strategische Risiken gibt es jedoch keine Regelmäßigkeiten, weshalb diese auch als Spezialrisiken in einem integrierten System nicht zu erfassen sind. Sie stehen deshalb unter der besonderen Beobachtung der Geschäftsführung und werden regelmäßig analysiert.

Entscheidungen über strategische Fragen, ebenso wie weitere, die Ausrichtung der Bank prägende Vorhaben, werden eng mit dem Gesellschafter abgestimmt.

Das Reputationsrisiko beinhaltet mögliche direkte oder indirekte Verluste aufgrund einer Verschlechterung der Reputation der Bank bei ihren Mitarbeitern, Servicekunden, Geschäftspartnern sowie in der allgemeinen Öffentlichkeit. Durch die aufmerksame Beobachtung unseres Umfeldes, insbesondere durch die Geschäftsführung selbst, sowie der strikten Beachtung gruppeninterner Wohlverhaltensregeln würdigt die Bank dieses Risiko.

#### Risikokonzentrationen

Insbesondere durch die Einbindung in die GS Group sieht sich die Bank verschiedenen Risikokonzentrationen gegenüber gestellt. Diesen Sachverhalt würdigt die Bank durch eine entsprechende Diversifizierung in ihrer Anlage- und Refinanzierungsstrategie sowie ein intensives Controlling dieser Risikokonzentrationen.

Zudem haben wir, auch vor dem Hintergrund der zum Ende des Berichtsjahres in Kraft getretenen neuen Vorschriften im Hinblick auf Groß- und Millionenkredite, Linien mit Marktpartnern angepasst.

### **3. Anwendungsbereich (§ 323 SolvV)**

Dieses Dokument enthält Angaben zur Offenlegung gemäß Teil 5 der Solvabilitätsverordnung (Säule 3 nach Basel II). Die Offenlegung erfolgt auf Einzelinstitutsebene der Archon Capital Bank Deutschland GmbH.

### **4. Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)**

Das Kernkapital der Bank setzt sich aus dem voll eingezahlten Stammkapital (25 TEUR) sowie aus einer Kapital- und Gewinnrücklage i.H.v. 36.438 TEUR und einem Gewinnvortrag i.H.v. 5.800 TEUR unter Berücksichtigung von 8 TEUR immateriellen Wirtschaftsgütern, die als Abzugsposition Berücksichtigung finden, zusammen. Die Kernkapitalien stehen der Bank unbefristet zur Verfügung, befristete bzw. hybride Eigenkapitalinstrumente bestehen nicht.

	TEUR
Eingezahltes Stammkapital	25
Rücklagen	42.238
Sonstige Abzugspositionen	- 8
<b>Summe Kernkapital</b>	<b>42.255</b>
Summe Ergänzungskapital und genutzte anrechenbare Drittrangmittel	0
<b>Summe Eigenmittel</b>	<b>42.255</b>

Tabelle 1: Eigenmittelstruktur

Durch den erzielten Jahresüberschuss i.H.v. 6.330 TEUR können die Eigenmittel der Bank weiter gesteigert werden.

Die Bank ermittelt auf täglicher Basis die Angemessenheit des Eigenkapitals unter Verwendung des von ihr gewählten Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA). Diese Information wird der Geschäftsleitung täglich zugänglich gemacht.

Die Eigenkapitalanforderung per 31.12.2010 beträgt insgesamt 9.565 TEUR. Die Gesamtkapitalquote, d.h. das mit 8 % gewichtete Verhältnis der Eigenmittel zu der Eigenkapitalanforderung, beträgt 35,3 %. Nachdem die Eigenmittel der Bank zum Berichtsstichtag ausschließlich aus Kernkapital bestanden entspricht die Gesamtkapitalquote der Kernkapitalquote.

## 5. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)

Im Einzelnen ergeben sich für die KSA-Forderungsklassen nachstehende Forderungsbeträge sowie die zugehörigen Eigenkapitalanforderungen:

KSA-Forderungsklasse	Forderungsbetrag	Eigenkapitalanforderung
	TEUR	TEUR
Zentralregierungen	25.889	0
Regionalregierungen und örtl. Gebietskörperschaften	0	0
Institute	111.012	1.451
Von KI emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	20.518	164
Unternehmen	4.850	263
Mengengeschäft	5.611	84
Sonstige Positionen	585	47
Überfällige Positionen	8.523	505
<b>Summe</b>	<b>176.988</b>	<b>2.514</b>

Tabelle 2: Eigenkapitalanforderung je KSA-Forderungsklasse

Der Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken gemäß Basis-Indikatoransatz ergibt zum Bilanzstichtag einen Wert von 7.051 TEUR.

Die Marktpreisrisiken liegen unterhalb der Bagatellgrenze und sind nicht mit Eigenkapital zu unterlegen.

## 6. Derivative Adressenausfallrisiko- und Aufrechnungspositionen (§ 326 SolvV)

Die Risiken aus derivativen Adressenausfallrisikopositionen (Zins- und Zins-/Währungsswaps) sind betragsmäßig unwesentlich. Auf eine explizite Berücksichtigung der Korrelationen von Markt- und Kontrahentenrisiken wird daher verzichtet.

## 7. Adressenausfallrisiko: Allgemeine Ausweispflichten (§ 327 SolvV)

Die nachstehenden Übersichten enthalten den Gesamtbetrag der Forderungen, jeweils aufgeschlüsselt nach Portfolios zum Offenlegungstichtag.

Die bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte werden jeweils mit ihren Buchwerten vor Kreditrisikominderung ausgewiesen, die derivativen Instrumente mit ihren Kreditäquivalenzbeträgen.

### 7.1. Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Portfolio	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente <sup>1</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR
Zentralregierungen	25.889	0	0
Regionalregierungen und örtl. Gebietskörperschaften	0	0	0
Institute	90.997	40.518	15
Firmenkunden <sup>2</sup>	15.887	0	36
Privatkunden <sup>3</sup>	2.847	0	214
Sonstige Positionen	585	0	0
<b>Summe</b>	<b>136.205</b>	<b>40.518</b>	<b>265</b>

Tabelle 3: Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

### 7.2. Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Geografisches Hauptgebiet	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente <sup>1</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR
Deutschland	100.392	40.518	251
USA	34.000	0	0
Sonstige	1.813	0	14
<b>Summe</b>	<b>136.205</b>	<b>40.518</b>	<b>265</b>

Tabelle 4: Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten

<sup>1</sup> Die Bewertung erfolgt nach der Marktbewertungsmethode

<sup>2</sup> Die Position beinhaltet Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen

<sup>3</sup> Die Position beinhaltet wirtschaftlich unselbständige sowie sonstige Privatpersonen

### 7.3. Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Hauptbranche	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente <sup>1</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR
Kreditinstitute	116.886	40.518	15
Dienstleistungen	7.173	0	229
Baugewerbe	2.959	0	0
Sonstige	9.187	0	21
<b>Summe</b>	<b>136.205</b>	<b>40.518</b>	<b>265</b>

Tabelle 5: Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten

### 7.4. Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten

Restlaufzeit	Kredite, Zusagen und andere nicht-derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente <sup>1</sup>
	TEUR	TEUR	TEUR
bis ein Jahr	132.399	20.518	37
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.587	20.000	0
mehr als fünf Jahre	1.431	0	228
unbestimmte Laufzeit	788	0	0
<b>Summe</b>	<b>136.205</b>	<b>40.518</b>	<b>265</b>

Tabelle 6: Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten

### 7.5. Notleidende und in Verzug geratene Kredite

#### 7.5.1. Definition von „in Verzug“ und „notleidend“

Als „notleidend“ werden Forderungen klassifiziert, bei denen wir erwarten, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Zins- und/oder Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann und daher in die Ratingklasse 4a bis 4e innerhalb des von der Bank eingesetzten, 25-stufigen Ratingverfahrens (Ratingklassen 0a bis 4e) eingestuft ist.

Als Kredite im Verzug gelten Kredite, bei denen fällige Kapital- oder Zinsdienste nicht erbracht wurden und diese auf Verzugskonten Kapital bzw. Verzugskonten Zins dargestellt sind.

<sup>1</sup> Die Bewertung erfolgt nach der Marktbewertungsmethode

### 7.5.2. Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite

Geografisches Hauptgebiet	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten	Bestand EWB	Bestand Rückstellungen	Auflösungen von EWB	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	Kredite in Verzug
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Deutschland	14.172	2.143	0	650	0	0
<b>Summe</b>	<b>14.172</b>	<b>2.143</b>	<b>0</b>	<b>650</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Tabelle 7: Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite

### 7.5.3. Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite

Hauptbranche	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden Krediten	Bestand EWB	Bestand Rückstellungen	Auflösungen von EWB	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	Kredite in Verzug
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Dienstleistungen	6.751	981	0	132	0	0
Baugewerbe	2.914	87	0	27	0	0
Handel	678	372	0	52	0	0
Sonstige	3.802	703	0	439	0	0
<b>Summe</b>	<b>14.172</b>	<b>2.143</b>	<b>0</b>	<b>650</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

Tabelle 8: Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite

### 7.6. Entwicklung der Risikovorsorge

Die Bildung neuer Risikovorsorge erfolgt aufgrund des Geschäftsmodells der Bank nicht. Pauschalwertberichtigungen sowie Rückstellungen für das Kreditgeschäft lagen im Berichtsjahr nicht vor.

	Anfangsbestand	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Wechselkursbedingte und sonstige Veränderungen	Endbestand
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	2.911	0	650	118	0	2.143
<b>Summe</b>	<b>2.911</b>	<b>0</b>	<b>650</b>	<b>118</b>	<b>0</b>	<b>2.143</b>

Tabelle 9: Entwicklung der Risikovorsorge

## 8. Adressenausfallrisiko KSA (§ 328 SolvV)

Die nachfolgende Tabelle beinhaltet die jeweilige Summe der Positionswerte, die einem festen aufsichtsrechtlichen Risikogewicht zugeordnet sind. Dabei erfolgt die Darstellung der Positionswerte vor und nach Einbeziehung von Kreditrisikominderungseffekten aus Sicherheiten.

Die Auswirkung der Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken wird durch die meldetechnische Umgliederung von ausstehenden besicherten Forderungsbeträgen aus höheren in niedrigere Risikogewichte deutlich.

Risikogewicht in %	Gesamtsumme der ausstehenden Forderungsbeträge vor Kreditrisikominderung	Gesamtsumme der ausstehenden Forderungsbeträge nach Kreditrisikominderung
	Standardansatz	Standardansatz
	TEUR	TEUR
0	45.891	49.983
10	20.518	20.518
20	91.012	91.012
75	3.683	1.855
100	6.504	4.240
150	6.913	6.913
<b>Summe</b>	<b>174.521</b>	<b>174.521</b>

Tabelle 10: Positionswerte vor und nach Einbeziehung von Kreditrisikominderungseffekten

Die Differenz der Summe der oben ausgewiesenen Forderungsbeträge vor bzw. nach Kreditrisikominderung (174.521 TEUR) zu der Summe der ausgewiesenen Forderungsbeträge (176.988 TEUR) i.H.v. 2.467 TEUR (siehe Kapitel 5. Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)) stellt die im Rahmen der SolvV zum 31.12.2010 berücksichtigungsfähigen Einzelwertberichtigungen per 31.12.2009 dar. Die berücksichtigungsfähigen Einzelwertberichtigungen liegen aufgrund von im Jahresverlauf 2010 zurückgeführten Engagements und einer damit verbundenen Auflösung bzw. einem damit verbundenen Verbrauch der zugehörigen EWB unter dem bilanziellen Ausweis per 31.12.2009 i.H.v. 2.911 TEUR.

Die Bank hat in der bonitätsbeurteilungsbezogenen Forderungskategorie „Staaten“ für KSA-Positionen, die der Forderungsklasse Institute nach § 25 Abs. 7 SolvV sowie für KSA-Positionen, die der Forderungsklasse von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen nach § 25 Abs. 8 SolvV zuzuordnen sind, das OECD-Rating gewählt und dies der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht sowie der Deutschen Bundesbank angezeigt.

## 9. Marktpreisrisiko (§ 330 SolvV)

Offenlegungsanforderungen für Marktpreisrisiken bestanden für die Bank nicht, da die Marktpreisrisiken unterhalb der Bagatellgrenze nach §§ 294ff. SolvV liegen und somit nicht mit Eigenkapital zu unterlegen sind.

## **10. Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)**

Durch den geschäftspolitischen Schwerpunkt der Bank als Dienstleister für die Übernahme, Abwicklung und Veräußerung von problembehafteten Krediten bzw. ganzer Kreditportfolien haben die operationellen Risiken im Vergleich zu den anderen Risikokategorien eine deutlich höhere Bedeutung. Diesen Sachverhalt würdigt die Bank, indem sie der Fortbildung ihrer Mitarbeiter vor allem im Hinblick auf spezifische rechtliche und wirtschaftliche Fragen, die mit der Abwicklung von Kreditengagements verbunden sind, besondere Aufmerksamkeit schenkt.

Die IT-Risiken werden im Rahmen eines stringenten Outsourcing-Controllings sowie weiteren, internen Sicherheitsvorkehrungen gesteuert. Die Steuerung der Risiken im Rechts- und Personalbereich erfolgt durch die jeweiligen Stabsstellen in enger Abstimmung mit den operativen Bereichen z.B. durch eine laufende Beobachtung der relevanten Normen.

Eine Software, die auf anonymisierter Basis Fremd- und Eigeneinschätzung der Mitarbeiter abbildet, stellt unter anderem die Basis für regelmäßige Mitarbeitergespräche dar. Durch den Abgleich von Selbstbild und Fremdbild können fachliche und persönliche Kompetenzen beurteilt und daraus möglicher Qualifizierungsbedarf abgeleitet werden, um so beispielsweise Mitarbeiter gezielt weiter zu entwickeln.

Zudem hat die Bank erstmals an einer konzernweiten Mitarbeiterbefragung (People Survey) teilgenommen. Auf Basis der Erkenntnisse aus dieser anonymisierten Befragung wurden, auch wenn die Ergebnisse insgesamt sehr erfreulich waren und eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit mit dem Unternehmen signalisieren, im Berichtsjahr bereits erste Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.

Zur weiteren Risikovermeidung und -reduzierung werden durch die operativen Einheiten die Prozesse laufend beobachtet und geänderten Anforderungen angepasst. Die wesentlichen ausgelagerten Funktionalitäten werden im Rahmen eines Outsourcing-Controllings überwacht. Ferner setzen wir bankweit eine IT-gestützte Applikation zur strukturierten Erfassung und Analyse von Schadensfällen ein. Daneben haben wir für unser Stör- bzw. Notfallmanagement entsprechende Übungen durchgeführt. Auch wurden u.a. die Maßnahmen der Bank zur Verhinderung und Aufdeckung doloser Handlungen („Fraud“) durch unsere Interne Revision geprüft.

Um auch innerhalb des Konzerns die aufsichtsrechtlichen Vorschriften bezüglich des operationellen Risikos zu erfüllen, wurde in der Bank über die bereits existierenden Systeme hinaus eine erweiterte Richtlinie zum Melden von Ereignissen aus operationellen Risiken implementiert. Diese beinhaltet nähere Details zum Erfassungsprozess und den zu meldenden Ereignissen, die nun auch sogenannte „Beinaheschäden“ umfassen.

Nach unseren internen Risikobewertungen auf der Basis von Expertenschätzungen besteht auf Jahressicht ein Risiko von 379 TEUR. Der Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken gemäß Basis-Indikatoransatz ergibt zum Bilanzstichtag einen Wert von 7.051 TEUR.

## **11. Beteiligungen (§ 332 SolvV)**

Offenlegungsanforderungen für Beteiligungen bestanden für die Bank nicht, da im Berichtszeitraum keine Beteiligungen im Sinne des KWG bzw. der SolvV gehalten wurden.

## **12. Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene (§ 333 SolvV)**

Das von der Bank eingegangene Zinsänderungsrisiko resultiert aus der Fristentransformation. Risiken für die Bank entstehen hierbei insbesondere bei einer Absenkung der Zinsstrukturkurve.

Zur Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos setzt die Bank eine Standardsoftware ein. Das Ergebnis der damit möglichen Analysen wird monatlich der Geschäftsführung zur Verfügung gestellt. Dabei legen wir folgende wesentlichen Schlüsselannahmen zu Grunde:

- Das Anlagebuch umfasst alle fest- und variabel-verzinslichen bilanziellen Positionen. Haftkapitalbestandteile werden lediglich einbezogen, wenn sie einer Zinsbindung unterliegen.
- Positionen mit unbestimmter Zinsbindungsdauer sind gemäß der institutsinternen Ablauf-fiktionen, die auf den Erfahrungen der Vergangenheit basieren, berücksichtigt worden. Dies erfolgt auf der Basis von Annahmen hinsichtlich der voraussichtlichen Zinsbindungsdauer.

Insgesamt erachtet die Bank das Zinsänderungs- und damit auch das Marktpreisrisiko als moderat. Bei einer unterstellten Haltedauer von drei Monaten und einem Konfidenzniveau von 99 % betrug der Value at Risk (Risikomodell Historische Simulation) zum Bilanzstichtag 0,4 Mio. EUR. Die Risikowerte zeigten innerhalb des Geschäftsjahres eine zumeist rückläufige Tendenz. Die aufsichtsrechtlichen Kennziffern (§ 333 SolvV) betragen zum Bilanzstichtag unter der Maßgabe eines Zinschocks von - 190 Basispunkten bzw. + 130 Basispunkten - 0,4 Mio. EUR bzw. + 0,2 Mio. EUR. Der nach § 24 Abs. 1 Nr. 14 KWG vorgegebene Schwellenwert war von der Bank im Berichtsjahr mit max 2 % (einfaches Verfahren) bzw. max. 3 % (fortgeschrittenes Verfahren) in der Regel nur gering ausgelastet.

## **13. Verbriefungen (§ 334 SolvV)**

Offenlegungsanforderungen für Verbriefungen bestanden für die Bank nicht, da im Berichtszeitraum keine Verbriefungstransaktionen im Sinne des KWG bzw. der SolvV bestanden.

## **14. Kreditrisikominderungstechniken (§ 336 SolvV)**

Für die einzelnen Forderungsklassen ergeben sich folgende Gesamtbeträge an gesicherten Positionswerten:

KSA- Forderungsklasse	Finanzielle Sicherheiten	Garantien	Sonstige Gewährleistungen
	TEUR	TEUR	TEUR
Unternehmen	756	0	0
Mengengeschäft	0	1.828	0
Sonstige Positionen	0	1.508	0
<b>Summe</b>	<b>756</b>	<b>3.336</b>	<b>0</b>

Tabelle 11: Gesamtbeträge an gesicherten Positionswerten

Während die finanziellen Sicherheiten ausschließlich Bareinlagen von Konzerngesellschaften darstellen, betreffen die Garantien Bürgschaften aus Programmkrediten. Dabei handelt es sich in erster Linie um Programme der Kreditanstalt für Wiederaufbau.

Daneben besteht mit unserer Schwestergesellschaft AGD eine Vereinbarung zur Aufrechnung zwischen Forderungen und Verbindlichkeiten.

Innerhalb der verwendeten berücksichtigungsfähigen Sicherungsinstrumente ist die Bank keine wesentlichen Markt- oder Kreditrisikokonzentrationen eingegangen.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Eigenmittelstruktur	Seite 7
Tabelle 2	Eigenkapitalanforderung je KSA-Forderungsklasse	Seite 8
Tabelle 3	Bruttokreditvolumen nach kreditrisikotragenden Instrumenten	Seite 9
Tabelle 4	Geografische Hauptgebiete nach kreditrisikotragenden Instrumenten	Seite 9
Tabelle 5	Hauptbranchen nach kreditrisikotragenden Instrumenten	Seite 10
Tabelle 6	Vertragliche Restlaufzeiten nach kreditrisikotragenden Instrumenten	Seite 10
Tabelle 7	Geografische Hauptgebiete notleidender und in Verzug geratener Kredite	Seite 11
Tabelle 8	Hauptbranchen notleidender und in Verzug geratener Kredite	Seite 11
Tabelle 9	Entwicklung der Risikovorsorge	Seite 11
Tabelle 10	Positionswerte vor und nach Einbeziehung von Kreditrisikominderungseffekten	Seite 12
Tabelle 11	Gesamtbeträge an gesicherten Positionswerten	Seite 15